



MIGRATION HAT VIELE GESICHTER,
DANY IST EINES DAVON. DER IRAKER
ERZÄHLT VON SEINER FLUCHT
UND SEINEM NEUANFANG HIER
IN DER SCHWEIZ. **SEITE 4**

Dany: vom Flüchtling zum Hotelmanager



MODEL CARMELA BONOMI:
«ICH NAHM MIR EINFACH, WORAUF
ICH LUST HATTE.» **SEITE 10**



EINBLICKE IN DEN NICHT GANZ
ALLTÄGLICHEN ALLTAG EINES
SAMICHLAUS. **SEITE 17**

Leben in
Zuversicht –
wie ist das
möglich?

SEITEN 12–13

Wettbewerb
auf Seite 23!



Mein 365!

Das Bibel-Tagebuch



Jetzt kostenlos bestellen!
www.bibelliga.org

Ihrer Bestellung legen wir Infos über
 Spendenmöglichkeiten bei. Danke!



BIBELLIGA
 Gottes Wort bewegt

Warum diese Zeitung?

Was würden Sie sich auf Weihnachten wünschen, wenn Sie richtig reich wären? Eine tolle Reise, ein Auto, ein Schmuckstück oder vielleicht ein Haus? In der Schweiz leben ungefähr 364'000 Millionäre, die sich das alles leisten könnten. Die meisten Menschen in der Schweiz gehören jedoch zu den «Durchschnitts-Reichen», die trotz Wohlstand manchmal etwas neidisch auf die Möglichkeiten dieser Privilegierten schauen.

«Es sich gut gehen lassen» ist sicher etwas Schönes, aber «es geht mir gut» ist viel mehr als Besitz. Gesundheit, Familie, Freundschaften – oder mit sich selber, mit anderen und mit Gott in Frieden leben, ist nicht an Geld gebunden. Denn das letzte Hemd hat bekanntlich keine Taschen ...

Die Weihnachtsgeschichte der Bibel erzählt von einem Gott, der arm in einer Krippe geboren wurde und mit seinem Leben, seinem Tod und seiner Auferstehung bezeugte, wie Sie wirklich reich werden können. Jetzt und übers letzte Hemd hinaus. In dieser Zeitung finden Sie persönliche Geschichten und interessante Gedanken dazu.

Wir wünschen Ihnen viel Inspiration und frohe Weihnachten.

Matthias Spiess und Marc Jost, Generalsekretäre
 der Schweizerischen Evangelischen Allianz SEA

Herausgeberin dieser Zeitung ist die Schweizerische Evangelische Allianz.

Die Evangelische Allianz ist eine Bewegung von Christinnen und Christen aus evangelischen Kirchen. Sie entstand 1846 in England als erste interkirchliche Organisation von evangelischen Christen. Man besann sich auf das Wesentliche des christlichen Glaubens und pflegte das Miteinander. Die Bewegung breitete sich auf der ganzen Welt aus. Heute fördert die Evangelische Allianz in 128 Ländern die Zusammenarbeit von Kirchen, Gemeinden und Organisationen – auch in der Schweiz.



Schweizerische
 Evangelische
 Allianz



IMPRESSUM

Die Viertelstunde für den Glauben ist eine
 Verteilzeitung, die in loser Folge erscheint.
 24. Ausgabe, November 2017

AUFLAGE
 320'000

ISSN 1663-7291

HERAUSGEBER
 Schweizerische Evangelische Allianz

REDAKTION
 Debby Blaser, Simon Bucher

MITARBEITENDE AUTOREN
 Mathias Binswanger, Thomas Feuz, Daniel
 Gerber, Nadine Hofer, Ruedi Kündig,
 Stephan Lehmann-Maldonado, Mathias
 Relstab, Matthias Spiess, Fredy Staub

© SEA, Zürich 2017

GESTALTUNG/LAYOUT

Denis Simon, Creation One GmbH, Illnau

DRUCK
 Ringier Print, Adligenswil

BEZUGSADRESSE
 SEA-Sekretariat
 Josefstrasse 32, 8005 Zürich
 043 344 72 00
 info@viertelstunde.ch
 www.viertelstunde.ch

BILDER

Titelseite: Nadine Hofer (Hauptbild)
 © VBS/DDPS (oben rechts)
 Florian Kaefmueller Photography
 (unten links)
 fotolia.com/Alexander Rath
 (unten Mitte)
 Innenseiten: Zur Verfügung gestellt
 (wenn nicht anders vermerkt)

Diese Zeitung wurde Ihnen geschenkt von:



Weihnachten – die Zeit der inneren Einkehr

Inhalt

Bagdad – Berner Oberland, einfach	4
Arm und Reich aus wirtschaftlicher und biblischer Sicht	6
«Teure» Geschenke, die nichts kosten	8
Mehr als nur schön	10
Glauben auf den Punkt gebracht	12
Tipps: Gerechter Leben	14
Viel Leben im Gasthof Sonne	16
Einblick in den Samichlausenalltag	17
Unkonventionell gegen Armut	19
Weihnachtstheater	21
Kinderseite: Guetzi-Schnitzeljagd	22
Wettbewerb: Mitmachen & Gewinnen	23



© VBS/DDPS

Ich freue mich auf Weihnachten. Es ist für mich vor allem ein Familienfest, aber immer auch Gelegenheit zur Besinnlichkeit und inneren Einkehr: In dieser stimmungsvollen Zeit können wir innehalten und über unsere gegenwärtige Situation nachdenken. Wir dürfen uns dabei auch die schönen Dinge in unserem Leben ins Bewusstsein rufen und dankbar sein für alles, was wir haben.

Der Lebensstandard in der Schweiz gehört zu den höchsten in Europa, gemessen an Aspekten wie der Bildung, dem Einkommen, der gesundheitlichen Versorgung, den Wohnverhältnissen oder der Sicherheit. Es gibt aber auch bei uns Menschen, die an der Armutschwelle oder in Armut leben und auf Unterstüt-

zung angewiesen sind. Gerade in der Weihnachtszeit, die geprägt ist vom Gedanken der Gemeinschaft und Solidarität, dürfen wir diese Menschen nicht vergessen. Der Zusammenhalt der Gesellschaft ist auch angesichts der Bedrohungen und Unsicherheiten wichtig, von denen wir jeden Tag hören und lesen. Sicherheit ist die zentrale Aufgabe des Staates, und dafür setze ich mich mit meinem Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) ein.

In einem Land wie der Schweiz leben zu dürfen, sehen viele Menschen als Privileg. Dahinter stehen allerdings viel Arbeit und viele Pflichten. Wir alle können und sollen unseren Teil dazu beitragen, die Schweiz zum Land zu machen, in dem wir leben möchten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen, liebe Leserinnen und Leser der «Viertelstunde für den Glauben», eine besinnliche Weihnachtszeit, ein fröhliches Fest und einen guten Start ins neue Jahr.

Guy Parmelin
Bundesrat



FOTOS: NADINE HOFER

Dany und Kathrin vor «ihrem» Hotel.

PORTRÄT

SO GUT WIE NICHTS BESITZT DANY (29), ALS ER ILLEGAL IN DIE SCHWEIZ EINREIST. DER EHEMALIGE FLÜCHTLING SPRICHT HEUTE, NEUN JAHRE SPÄTER, BERNDEUTSCH UND IST MANAGER EINES ZWEISTERNE-HOTELS.

Bagdad – Berner Oberland, einfach

Von Nadine Hofer

Dreihundert Dollar, eine Bibel und die Kleider am eigenen Leib. Mehr besitzt der Iraker Dany (29) nicht, als er 2008 gemeinsam mit seinen zwei jüngeren Brüdern und seinen Eltern am Zürcher Hauptbahnhof ankommt. Hinter ihm liegen Monate der Flucht. «Wir hatten nichts und waren nirgends sicher», sagt er. «Als illegale weiss man nie, ob man erwischt wird, wie schlimm die Soldaten sind, wie schwer die Konsequenzen.» Doch die Situation zuhau-

se im Irak hat der assyrischen Familie keine andere Möglichkeit gelassen als zu fliehen. Denn ob in Bagdad oder auf der Balkanroute – Gewalt und Tod waren beiderorts reelle Gefahren.

«Wir wollten einfach weg. Das Ziel war West- und nicht Osteuropa. Unterwegs hörte man dann, dass die Schweiz ein tolles Land sei. Doch ob man dort ankomme, sei Glückssache. Wir fanden dann einen Schmuggler, der bereit war, uns in die Schweiz zu bringen.» Was sie hier erwartet, weiss die Familie nicht. Rund eine Stunde suchen sie in Zürich nach einer Polizeistation,

bei der sie sich als illegale anmelden können. «Obwohl die Polizisten zurückhaltend waren, haben sie uns angelächelt, versucht, uns zu beruhigen.» Ihnen werden Wasser und Tee angeboten. «Das war für uns völlig überraschend», erinnert sich Dany. Auf dem Polizeiposten der Bahnpolizei Zürich erlebt er zum ersten Mal Respekt gegenüber ihm als Mensch, ungeachtet seiner Position und Herkunft. «Wir haben gespürt, dass die Polizei hier ist, um uns zu helfen. Zuhause wusste ich immer, dass es so sein sollte. Das zu erleben, gibt Sicherheit und Selbstvertrauen. Erst hier haben wir unseren Wert als Mensch entdeckt.»

Aufgewachsen im Irak

«Kultur, Werte und Menschlichkeit waren in meinem Land kaum mehr vorhanden», sagt der Iraker. «Jeder wollte überleben. Da geht die Menschlichkeit verloren.» Denn in Bagdad, wo Dany aufgewachsen ist, sind die damaligen Sanktionen des Auslands für die Bevölkerung spürbar. «Als ich klein war, gab es im Irak noch alles. Süßigkeiten, gutes Essen, Spielzeug. Dann war eines nach dem anderen weg. Auf dem Markt konnte man zeitweise keine neuen Kleider mehr kaufen.» Doch es ist nicht die Armut, die die Familie schlussendlich dazu zwingt, das Land zu verlassen. «Vier Männer haben mich mit

einer Pistole bedroht und ausgeraubt», erzählt Dany. Als er bei der Polizei Anzeige erstattet, leitet diese seine private Adresse den Angreifern weiter. «Die Familie der Täter war Mitglied einer schiitischen Miliz, das heisst, sie gehörte der Regierung an und wurde somit von der Polizei unterstützt.» Fortan lebt Danys Familie in ständiger Angst. «Sie haben angefangen, uns zu erpressen. Verlangten Geld, ansonsten würden sie jemanden von uns entführen, verletzen oder töten.» Die Anzeige musste Dany zurückziehen. Geholfen hat das nichts. Irgendwann sieht sich Danys Familie gezwungen, unterzutau-chen. Und schliesslich das Land zu verlassen.



Ein Bild aus der Zeit vor dem Krieg: Dany 1990 im Irak.

Als Flüchtling in der Schweiz

Die erste Zeit in den Asylzentren und später in einer kleinen Wohnung ist schwierig. «Die Welt ist ein Niemandsland. Wir gehörten zu keinem Land, hatten keine Dokumente. Nicht zu wissen, wie es weitergeht, macht einem grosse Angst.» Als Assyrier ging die Familie in die Kirche. Doch erst jetzt liest Dany regelmässig in der Bibel, die er aus dem Irak mitgebracht hat. «Immer wenn ich darin las, stand das Gegenteil drin von dem, was ich aktuell erlebte: Alles würde gut kommen. Das gab mir Hoffnung.» Das Klima in den Asylzentren ist rau. Alle hatten ein Schicksal hinter und eine unbekannte Zukunft vor sich. Alle suchten Asyl. «Man hört so viel Negatives. In der Bibel las ich, wie Jesus mit den Menschen umging und was er ihnen sagte. Das war etwas, was dem Negativen um mich herum etwas Positives entgegenstellte.»

Nach einem Jahr und zwei Monaten erhält die Familie endlich den Asyl-

entscheid. Sie dürfen in der Schweiz bleiben. Dany findet eine Stelle als Mitarbeiter bei McDonalds. Doch er will mehr: «Meine Brüder und ich wussten, wie wichtig es hier ist, eine Ausbildung zu haben. Wir waren ambitioniert und wollten nicht nur Teller waschen.» Einfach war das nicht. Viele Bewerbungen und ebenso viele Absagen liegen zwischen diesem Entschluss und der Chance, die ihm ein Hotelier schliesslich gibt: Dany kann ein Praktikum mit Vorlehre machen. Dieser Mann ist es auch, der ihn ermutigt, sich für die Hotelfachschule anzumelden. Und er bietet ihm nach Abschluss der Schule den Job als Geschäftsführer an. Seit letztem Mai ist Dany Manager eines Zweisterne-Hotels im Berner Oberland. Unterstützt von seiner Frau Kathrin, mit der er seit Herbst dieses Jahres verheiratet ist.

Endlich zu Hause

Zwischen den Zeiten, in denen er mit Keksen, einer halben Literflasche Wasser und einem Schmuggler während drei Tagen zu Fuss grüne Grenzen passierte und dem Jetzt, in dem er einen Hotelbetrieb leitet und internationale Gäste begrüsst, liegen Welten. Auf seiner Flucht marschierte Dany oft an Häusern mit beleuchteten Fenstern vorbei. «Das habe ich so vermisst. Und ich fragte mich: War-

um dürfen sie so in der Wärme sein? So gemütlich zuhause. Sie wachen morgens auf, haben Arbeit, haben Alltag. Und ich weiss nicht, was in den nächsten Minuten passieren wird.»

Es sind nicht das Geld oder die heutigen Möglichkeiten, die sein Leben reich machen. Vielmehr schätzt er den engen Familienzusammenhalt mit seinen Eltern und seinen Brüdern und die Sicherheit hier. «Als Flüchtling aus einem Krisengebiet hat man lange Angst vor jeder Person, die hinter einem geht. Schaut sich ständig um. Inzwischen habe ich realisiert, dass ich hier wirklich sicher bin.» Seine Beziehung mit Gott hat sich intensiviert. «Damals war es die Sicherheit, die ich bei ihm gesucht und gefunden habe. Doch es geht um viel mehr. Viele Situationen, die in der Bibel beschrieben sind, zeigen mir, wie ich mit täglichen Herausforderungen umgehen kann. Das ist das, was ich heute brauche.»

Dany hat in der Schweiz doch noch ein richtiges Zuhause gefunden: «Wie Kathrins Eltern, ihre Familie, mich akzeptieren und aufnehmen, das gibt mir das gute Gefühl, herzlich willkommen zu sein. Wenn ich jetzt aus dem Ausland zurück in die Schweiz komme, komme ich nach Hause.» ■

Das Berner Oberland ist seine Heimat und Berndeutsch seine Sprache: Dany hat in der Schweiz ein neues Zuhause gefunden.



UMFRAGE: MACHT GELD GLÜCKLICH?



thefashionfraction.com

Michèle Krüsi, Blogger,
thefashionfraction.com

«Geld an sich macht nicht glücklich – nicht langfristig. Aber mit Geld kann man sich vieles gönnen, das glücklich macht: Ferien, ein Dinner zu zweit, einfach nur ein Glacé oder eben auch einmal etwas Teures, für das man spart und an dem man Freude hat, weil man stolz ist, dafür gearbeitet zu haben.»

BEIM VERGLEICH VERSCHIEDENER EINKOMMENSKLASSEN IN DER SCHWEIZ LÄSST SICH EIN DEUTLICHER ZUSAMMENHANG ZWISCHEN EINKOMMEN UND LEBENSZUFRIEDENHEIT FESTSTELLEN.

Sind reiche Menschen glücklicher als arme Menschen?

Von Mathias Binswanger

Bei einer Aufteilung in fünf verschiedene Einkommensklassen bewerten in der untersten Einkommensklasse rund zwei Drittel ihre Lebenszufriedenheit mit Werten zwischen 8 und 10 auf einer Skala von 1 bis 10. In der höchsten Einkommensklasse sind es hingegen um die 85 Prozent. Der Wert geht von Einkommensklasse zu Einkommensklasse kontinuierlich nach oben. Sind reiche Menschen somit glücklicher als arme Menschen?

«Easterlin-Paradox»

Diese Fragestellung hat inzwischen eine fast 40-jährige Geschichte, die mit einem Artikel des amerikanischen

Ökonomen Richard Easterlin von der University of Southern California im Jahre 1973 begann. Das wichtigste Resultat aus Easterlins jahrzehntelanger Beschäftigung mit dem Thema Zufriedenheit ist unter dem Begriff «Easterlin-Paradox» bekannt. Dieses besagt, dass zwar in einem Land zu einem bestimmten Zeitpunkt die Zufriedenheit der einzelnen Menschen tendenziell umso grösser ist, je mehr Einkommen sie haben, dass aber die durchschnittliche Zufriedenheit der Menschen in entwickelten Ländern längerfristig mit dem Wirtschaftswachstum nicht mehr zunimmt. Mit andern Worten: Die Reichen sind zufriedener als die Armen, aber insgesamt tritt die Gesellschaft trotz wirtschaftlichem Wachstum mit ihrer Zufriedenheit an Ort und Stelle. Dieses Paradox war auch der Ausgangspunkt meines im Jahre 2006 erschienen Buches «Die Tretmühlen des Glücks», welches verschiedene Erklärungen für diesen empirischen Befund liefert.

Trugschluss Verallgemeinerung

Auf den ersten Blick erscheint das Easterlin-Paradox höchst widersprüchlich. Einerseits stagniert die durchschnittliche Lebenszufriedenheit der gesamten Bevölkerung bei steigenden Einkommen. Doch andererseits sind die Reichen zufriedener als die Armen: Dieser Widerspruch lässt sich aber auflösen, da es in Wirklichkeit um zwei unterschiedliche Sachverhalte geht. Was für den Einzelnen gut ist, muss noch lange nicht gut für alle sein. Wenn der Einzelne mit steigendem Einkommen zufriedener wird, dann heisst dies nicht, dass die Gesamtheit der Bevölkerung bei steigendem Einkommen ebenfalls zufriedener wird. Das ist



Die Zufriedenheit mit dem eigenen Lebensstandard basiert auf Vergleichen: Haben andere mehr als ich?

dener als die Armen: Dieser Widerspruch lässt sich aber auflösen, da es in Wirklichkeit um zwei unterschiedliche Sachverhalte geht. Was für den Einzelnen gut ist, muss noch lange nicht gut für alle sein. Wenn der Einzelne mit steigendem Einkommen zufriedener wird, dann heisst dies nicht, dass die Gesamtheit der Bevölkerung bei steigendem Einkommen ebenfalls zufriedener wird. Das ist

der Trugschluss der Verallgemeinerung, vor dem man sich auch in diesem Zusammenhang hüten muss.

Vergleichen ist schuld an Unzufriedenheit

Die Zufriedenheit der Menschen hängt nämlich entscheidend von ihrem relativen Einkommen im Vergleich zu andern ab. Dieser Tatsache wird vom Bundesamt für Statistik indirekt

Rechnung getragen, indem Armut relativ als Einkommen definiert wird, das 50 Prozent (manchmal auch 60 Prozent) unter dem Medianeinkommen liegt. Der Median ist das Einkommen genau in der Mitte aller Einkommen. Somit ist «arm», wer 50-60 Prozent weniger verdient als Personen, die ihren Lohn in dieser Mitte haben. Diese relative Armut verschwindet somit nie, sondern führt dazu, dass sich absolut immer reichere Menschen relativ nach wie vor arm und damit auch unzufrieden fühlen. Menschen orientieren sich in ihrer Selbsteinschätzung stets an dem Wohlstand, der jeweils in einem Land von den besser Verdienenden vorgelebt wird. Und wenn man da nicht mithalten kann und sich einschränken muss, wird die Lebenszufriedenheit beeinträchtigt. ■

Fazit aus Sicht der Redaktion: Wenn wir unsere Zufriedenheit abhängig machen von Vergleichen mit anderen, werden wir nicht glücklicher. Somit ist es ratsamer, einfach dankbar zu sein für das, was wir haben.



Viel Geld haben kann glücklich machen ... oder auch nicht.

Mathias Binswanger ist Professor für Volkswirtschaftslehre an der Fachhochschule Nordwestschweiz in Olten und Privatdozent an der Universität St. Gallen. Er ist Autor einer Reihe von Büchern, mag Jazz und Reisen in wärmere Gegenden.



Die Bibel hat so einiges zu sagen zum Umgang mit Geld.

NACHGEFRAGT

GELD IST IN DER BIBEL KEIN TABUTHEMA, IM GEGENTEIL. ÜBER 2350 SÄTZE DER BIBEL UND FAST DIE HÄLFTE DER GLEICHNISSE VON JESUS BEZIEHEN SICH AUF DEN UMGANG MIT GELD UND BESITZ.¹

Was sagt die Bibel zum Thema Geld?

Von Ruedi Kündig

Immmer wieder findet man in der Bibel den gutgemeinten Rat, nicht nur ans Reichwerden zu denken: *Lieber arm und Gott gehorsam als reich und voller Sorgen.² Was nützt es einem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen, wenn er selbst dabei unheilbar Schaden nimmt?³*

Die Bibel ist nicht gegen Reichtum. Viele reiche Leute – seit

Abraham bis heute – bewirken mit ihrem Reichtum Grosses und lindern die Not der Armen. Und doch fordert die Bibel die Reichen und die Armen mit kernigen Aussagen heraus, die damals wie heute nicht alle leicht verdaulich sind: *Weisheit erwerben ist besser als Gold und Einsicht erwerben edler als Silber.⁴ Seid nicht hinter dem Geld her, sondern seid zufrieden mit dem, was ihr habt.⁵ Wer Geld liebt, wird vom Geld niemals satt.⁶ Ihr könnt nicht gleichzeitig für Gott und das Geld leben.⁷*

Wem viel gegeben wurde, von dem wird viel gefordert, und wem viel anvertraut wurde, von dem wird umso mehr verlangt.⁸ Sag nicht: Ich will noch etwas schlafen und die Arme verschränken, denn sonst kommt die Armut und Not schnell in dein Haus.⁹ Schärfe denen, die es in dieser Welt zu Reichtum gebracht haben, ein, nicht überheblich zu sein und ihre Hoffnung nicht auf etwas so Unbeständiges wie den Reichtum zu setzen, sondern auf Gott; denn Gott gibt uns alles, was wir brauchen, in reichem

Mass und möchte, dass wir Freude daran haben.¹⁰

Jesus war ein begnadeter Erzähler, seine Geschichten zum Thema Geld gehen unter die Haut. Hier eine besonders herausfordernde Story für Arme und Reiche:

Ein reicher Gutsbesitzer hatte eine besonders gute Ernte. Er überlegte: «Was soll ich bloss tun? Ich weiss gar nicht, wo ich das alles unterbringen soll. Ich habe eine Idee. Ich werde die alten Scheunen abreissen und neue bauen, so gross, dass ich das ganze Getreide, ja alles, was ich habe, darin unterbringen kann. Dann werde ich mir sagen: Du hast es geschafft und für lange Zeit ausgesorgt. Ruh dich aus! Lass es dir gut gehen – iss und trink und geniesse dein Leben!»

Aber Gott entgegnet ihm: «Wie dumm du doch bist! Noch in dieser Nacht wirst du sterben. Wer bekommt dann deinen ganzen Reichtum, den du angehäuft hast?» Und Jesus schloss mit den Worten: «So wird es allen gehen, die auf der Erde für sich selber Reichtümer anhäufen, aber mit leeren Händen vor Gott stehen. Deshalb sage ich euch: Macht euch keine Sorgen um euren Lebensunterhalt, um Essen und Kleidung. Euer Vater im Himmel weiss doch genau, dass ihr dies alles braucht. Setzt euch vielmehr für Gottes Reich ein, dann wird er euch mit allem anderen versorgen.»¹¹

Als ich (der Autor dieses Artikels) 25-jährig war, haben mich zwei Bibelverse übers Geld so tief beeindruckt, dass

ich mir vorgenommen habe, meine Finanzen danach zu orientieren.

Lass mich weder arm noch reich sein! Gib mir nur so viel, wie ich zum Leben brauche! Denn wenn ich zu viel besitze, bestreite ich vielleicht, dass ich dich brauche, und frage: Wer ist denn schon Gott? Wenn ich aber zu arm bin, werde ich vielleicht zum Dieb und bereite dir, meinem Gott, damit Schande!¹²

Scheue nicht Arbeit und Mühe, denn dann kannst du auch den Armen helfen. Dabei denke immer daran, was Jesus gesagt hat: Geben macht glücklicher als Nehmen.¹³

Ich für mich habe mir damals einen oberen Geldbetrag überlegt, den ich für mein Leben brauche. Dieses «Bankkonto-Limit» wollte ich damals und möchte ich bis heute nicht überschreiten. Alles, was ich darüber hinaus verdiene, möchte ich nicht für mich brauchen, sondern für andere und anderes einsetzen. Im Moment allerdings, in welchem ich diesen Artikel schreibe, fällt mir dieser Lebensgrundsatz nicht ganz leicht. Ich gebe zu: Vielleicht würde ich heute diese Obergrenze meiner Liquidität etwas höher ansetzen als damals vor 30 Jahren ... ■

Ruedi Kündig ist 55, verheiratet und hat vier erwachsene Töchter. Er wohnt im Thurgau und arbeitet beim Bibelsebund Schweiz.

Anzeige

Sieben Wege zu Gott



Mehr Infos

Pfr. Fredy Staub

Erleben Sie Gott auf Ihre eigene Art.

Das bewegende Buch.

Jetzt gratis! Tel. 044 780 20 25 oder

www.FredyStaub.ch/WegezuGott

Bis 31.12.17. Solange Vorrat. Ein Buch pro Haushalt.

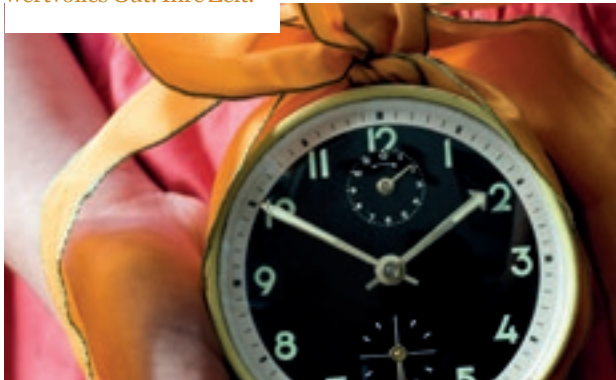
¹Quelle: Jesus.ch ²Spruchwörter 15,16 ³Matthäus 16,26 ⁴Spr. 16,16, ⁵Hebr. 13,5 ⁶Pred. 5,9 ⁷Luk. 16,13 ⁸Luk. 12,48 ⁹Spr. 24,33-34 ¹⁰1.Tim. 6,17 ¹¹Luk. 12, 15-22 und 30-31 ¹²Spr. 30,8-9 ¹³Agg. 20,35

«Teure» Geschenke,

HIER FINDEN SIE GESCHENK-IDEEN DER ANDEREN ART. UM DIESE VERSCHENKEN ZU KÖNNEN, MÜSSEN SIE NICHT REICH SEIN. ES GENÜGT, WENN SIE MIT EINER HERZENSHALTUNG DES SCHENKENS AN DIE SACHE HERANGEHEN UND OFFEN SIND, IHRE KOMFORTZONE FÜR EINEN KURZEN MOMENT ZU VERLASSEN. LASSEN SIE SICH INSPIRIEREN UND VERSCHENKEN SIE EINES DIESER WERTVOLLEN GESCHENKE.

Zeit

Zeit ist kostbar und wird ungern sinnlos und ohne Gegenleistung verschenkt. Darum ist es eine tolle Idee, jemandem «Zeit» zu schenken: ein Spaziergang in der Natur, ein Spiel, jemanden anrufen oder gemeinsam ein Buch lesen. «Zeit» verschenken kann jeder, auch wenn finanziell sonst vielleicht nichts möglich ist. Verschenken Sie darum dieses Jahr ein wertvolles Gut: Ihre Zeit.



Umarmung

Der Akt des Sich-Umarmens ist bei uns in Westeuropa nicht üblich. Geht man jedoch etwas weiter in den Süden, stehen die Menschen einer innigen Umarmung viel offener gegenüber. Bei uns ist diese Art der Zuneigung kulturell nicht verankert und uns darum oft unangenehm. Da wären wir auch schon bei den «Kosten» dieses Geschenks, der Überwindung. Ich sage Ihnen: Nur Mut – ein Knuddel tut gut!



Ermutigung

Jeder von uns braucht ab und zu eine Ermutigung. Wohltuende und aufbauende Worte geben neue Zuversicht und zeigen, dass uns jemand mag. Oft drehen wir uns aber um uns selber und vergessen darum, wie es den anderen geht.

Ein Vorschlag: Versuchen Sie, in den nächsten Tagen und Wochen offen zu sein für die Anliegen und Nöte der Menschen um Sie herum. Sie werden sehen, es gibt viele, die froh sind um eine Ermutigung.



Babysitten

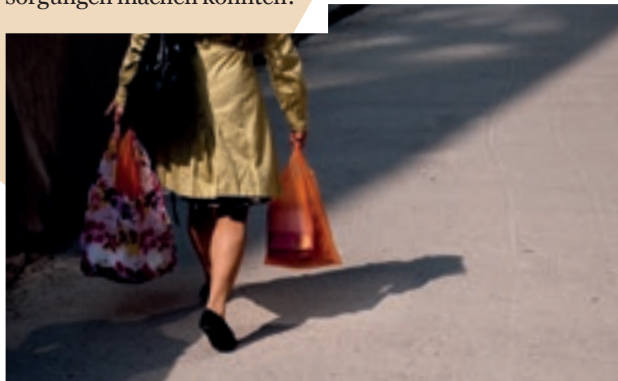
Kennen Sie Familien mit Kindern? Mit welcher Aktion könnten Sie den Eltern dieser Kinder ein grosses und kostenloses Geschenk machen? Zum Beispiel, indem Sie den Eltern einen freien gemeinsamen Abend schenken. Bieten Sie einer Familie in Ihrem Umfeld an, deren Kinder einen Abend lang zu hüten – kostenlos.



die nichts kosten

Einkaufen

Längst nicht alle Menschen sind gut zu Fuss und können alltägliche Dinge selbständig erledigen. Manche sind froh um ganz praktische Hilfe im Alltag. Vielleicht kennen Sie jemand, der froh wäre, wenn Sie für ihn einige Einkäufe und andere Besorgungen machen könnten?



Gebet

Ein Gebet kostet nichts und kann trotzdem einen unschätzbaren Wert haben. Durch Ihr Gebet geben Sie einem Menschen ein sehr persönliches Geschenk weiter. Es muss nicht sein, dass Sie die Person gut kennen, für die Sie beten. Überlegen Sie sich, ob es in Ihrem Umfeld einen Menschen gibt, der froh wäre um ein Gebet. Beschenken Sie diese Person damit. Falls Ihnen niemand in den Sinn kommt, gehen Sie weiterhin mit offenen Augen und Ohren durch den Alltag und bleiben Sie offen für das, was passiert.



Serviceleistung

Sie kennen sie bestimmt: Die Freundin, die schon lange Hilfe bräuchte beim Aufräumen ihres Kellers, beim Ausmisten ihres Kleiderschranks oder beim Montieren einer Lampe. Stellen Sie Ihr Wissen und Ihre Fähigkeiten in den Dienst eines anderen Menschen. Sie werden sehen, das ist etwas sehr Befriedigendes.



Freuen Sie sich auch, wenn Sie jemand mit einem köstlichen Gericht bekocht? Wie wäre es, wenn Sie sich einmal an den Herd stellen würden, um einem lieben Menschen etwas Gutes zu tun? Dazu muss man nicht kochen können. Der blosse Akt des Kochens, welchen Sie für einen Ihrer Mitmenschen tun, reicht, um aus dem Gratis-Geschenk einen Höhepunkt zu machen.

Kochen&Essen



FRÜHER HABE SIE SICH STETS ALLES GENOMMEN, WORAUF SIE LUST HATTE, OHNE DIE KONSEQUENZEN ZU ÜBERDENKEN, SAGT CARMELA BONOMI, MODEL UND SCHAUSPIELERIN. ANSTATT SATT ZU WERDEN, ENTSTAND EINE IMMER GRÖSSER WERDENDE LÜCKE, DIE SICH NICHT FÜLLEN LIESS. HALT FAND SIE SCHLIESSLICH BEI JEMANDEM, «DER MEHR AUS MEINEM LEBEN MACHEN MÖCHTE UND EINEN GRÖSSEREN HORIZONT SIEHT»: GOTT.



Schönheit mit Tiefgang: Model Carmela Bonomi macht sich Gedanken über das Leben hinaus.

FOTO: CPFOTOGRAFIE

Leben zwischen Fashion-week und Fastenzeit

Von Daniel Gerber

In diesen Tagen verkörpert die Teilzeit-Theologiestudentin Carmela Bonomi in einem Weihnachtsmusical der Kirche ICF Maria, die Mutter von Jesus. Neben Modeschauen mit tänzerischen Einlagen und Auftritten in Commercials, Musikvideos und als Moderatorin auf «20 Minuten online», steht Carmela wieder einmal auf der Musical-Bühne. Im vergange-

nen Jahr war sie bereits im Musical des ICF in der Hauptrolle als Rahab zu sehen gewesen, dieses Jahr tanzt und choreografiert sie zudem in einem Musical der «Life on Stage»-Produktion.

Unglaubliche Elternliebe

Nicht zuletzt durch ihre Rolle als Maria im kommenden Weihnachtsmusical sei sie oft mit dem Thema «Muttersein» konfrontiert worden, erzählt Carmela. «Letztens sprach ich mit einer Frau, die ihr Kind verloren hatte. Es ist nicht selbstverständ-

«Es ist nicht selbstverständlich, dass ein Kind gesund und munter zur Welt kommt.»

lich, dass ein Kind gesund und munter zur Welt kommt und der Mutter nichts passiert.» Die Geburt verändere eine Frau und veranlasse einen markanten Wechsel in ihrer Laufbahn. «Dies zu verstehen, als Nicht-

oder Noch-nicht-Mutter, ist eine riesige Herausforderung!», erkennt Carmela. Sie habe mit verschiedenen Müttern gesprochen. Sie alle sagten, dass sie bereit wären, ihr Leben für das ihrer Kinder zu geben. Das sei auch das, was Gott für uns Menschen getan hat: Er gab sich durch Jesus hin für uns.

Unglücklich trotz Überfluss

Dieses Wissen hatte Carmela aber nicht immer. Zugang zum christlichen Glauben fand das Model, weil das pralle Leben sie nicht erfüllt hat-



FOTO: USGANG.CH

Modelalltag: Carmela am Swiss Hairdressing Award.

te: «Früher nahm ich mir einfach alles, worauf ich gerade Lust hatte, ohne dabei auf irgendetwas Rücksicht zu nehmen. Doch ich merkte, dass das, was ich will, mich nicht befriedigt und ich keine Chance habe, mich selbst zufrieden zu stellen. Immer wieder scheiterte ich beim Versuch, mir das Glück selber zu verschaffen. Mit der Zeit merkte ich, wie rastlos es ist, für sich selbst zu leben.» Es sei ein pausenloses, unbefriedigendes Nehmen ohne Ende gewesen. «In Gott fand ich Konstanz, Ruhe, Treue, Zuversicht und eine Richtung, wohin ich mich mit ihm weiterentwickeln kann. Und dabei bewährt und beweist er sich und seine Grösse immer wieder neu.»

Essensboykott an Weihnachten

Die Weihnachtszeit schätze sie sehr, sagt Carmela auf die kommenden Tage blickend. «Es ist sehr interessant, dass wir in dieser Zeit trotz Stress alle relativ ruhig und besinnlich werden. Für mich ist das ein unerklärliches Phänomen. Man kommt zur Ruhe, obschon man nicht wirklich ruht.»

Aufgeregt habe sie jedoch, dass an Weihnachten in gewissen Kreisen in Unmengen gegessen werde. «Deshalb habe ich vor zwei Jahren einmal stur gefastet – das heisst nichts gegessen – was das Weihnachtskonzept in meinem Umfeld durcheinanderbrachte. Das führte jedoch dazu, dass ich dann das Zusammenkommen im nächsten Jahr wieder ganz anders schätzte. So wichtig das Essen für uns Menschen ist, es soll nicht der Hauptgrund sein, warum wir uns treffen.»

«In Gott fand ich Konstanz, Ruhe, Treue, Zuversicht und eine Richtung, wohin ich mich mit ihm weiterentwickeln kann.»

Die eigenen Sinne schärfen

Als angehende Theologin bezeichnet Carmela Weihnachten als wertvolles Erinnern an die Geburt von Jesus. Mehr und mehr werde ihr jedoch Ostern noch wichtiger: «Diese Zeit finde ich noch spezieller, vielleicht hat dies auch mit der Fastenzeit zu tun. Ich finde es spannend, dass der Verzicht auf Essen dieses Jahr in meinen Kreisen so populär war wie wohl noch nie. Für mich spielt es keine Rolle, welche Intention jemand hat, wenn er fastet. Schön ist, dass auch junge Leute dies überhaupt wollen und tun.» Fasten habe etwas Schönes an sich: Die eigenen Sinne seien viel geschärfter und

man sei so viel sensibler für das, was Gott zu einem sagen möchte. Generell wünscht sich die Schauspielerin, dass die Menschen, egal wo sie sind, den Impulsen von Gott mehr folgen. Und dass sie von ihren Erlebnissen mit Gott erzählen und dadurch eine «moderne Bibel» überliefern. ■

Das Musical des ICF Zürich mit Carmela Bonomi in der Rolle der Maria wird am 23. und 24. Dezember in der Samsung Hall Dübendorf aufgeführt.



FOTO: LEON SEIERLEIN

Eine weitere Leidenschaft von Carmela: das Tanzen.



FOTO: ISABEL NAO PHOTOGRAPHY

UMFRAGE: MACHT GELD GLÜCKLICH?



Frédéric Giger

Sascha Lang, Gesamtleiter
Stiftung Wendepunkt

«Kurzfristig bereitet Geld Freude, man kann vieles damit bewirken. Das erfüllende Glück liegt für mich jedoch in der persönlichen Beziehung zu Gott, ganz nach der biblischen Aussage «Gott nahe zu sein ist mein Glück» (Psalm 73).»



STELLEN SIE SICH VOR, EIN PAAR MENSCHEN KOMMEN IHNEN ENTGEGEN. ALLE WIRKEN ÜBERAUS GLÜCKLICH. ETWAS SPÄTER KOMMEN NOCHMALS SO VIELE. DIESE SIND EBENSO BEGEISTERT UND SIE DENKEN: «SO GLÜCKLICH MÖCHTE ICH AUCH SEIN!» HABEN SIE WOHL EINEN RIESIGEN LOTTOGEWINN GEMACHT? SIND SIE ALLE FRISCH VERLIEBT? ODER HABEN SIE ZU VIEL ALKOHOL INTUS? NEIN, ES IST ETWAS GANZ ANDERES. SIE SIND EINEM BESTIMMTEN MENSCHEN BEGEGNET. MEHR NOCH. SIE SIND EINER PERSÖNLICHKEIT BEGEGNET, DIE GLEICHZEITIG GOTT UND MENSCH IST: SIE SIND JESUS CHRISTUS BEGEGNET.

Wer ist dieser

Von Pfr. Fredy Staub

Das Neue Testament ist voll von Berichten über Menschen, die diesem Jesus begegnet sind. Dabei wurden sie zu neuem Denken herausgefordert und glücklich wie nie zuvor. Das Glück, das dieser Jesus verbreitet, ist von einer anderen Qualität, als wir es uns gewohnt sind. Es geht ihm nicht um einen oberflächli-

chen, momentanen Spass. Ihm geht es um ein Glück, das sogar mitten in der Not, bei schlimmen Ängsten und trotz vieler unbeantworteter Fragen Geborgenheit, innere Weite und freudige Hoffnung gibt. Er stellt unser Denken auf den Kopf, indem er den Finger auf etwas legt, das auf unserer Erde dringend nötig ist: mehr Liebe.

Gewissheit und Zuversicht

Wer ist dieser Jesus? Am besten lernen wir ihn kennen, wenn wir ihn er-

fahren. Wer Jesus um Vergebung bittet für seine Fehler und sein Versagen, erlebt Freiheit und kann neu anfangen. Und wer von ihm die Gewissheit geschenkt bekommt, dass er mit ihm verbunden ist, weiss sich verankert, getragen, ja beflügelt von der Freude, für immer mit Gott zusammenzusein. Ein Leben in Zuversicht wird möglich. Zuversicht für das Leben hier auf der Erde, aber vor allem auch für das, was nach dem Tod kommt: Ein Leben in Gemeinschaft mit Gott in der Ewigkeit.

Das tönt vielleicht etwas abgehoben, aber glauben Sie mir, ich weiss, wovon ich spreche. Schon mehr als einmal stand ich am Ende meines Lebens. Einmal war ich beispielsweise wegen eines schweren Unfalls dem Tod geweiht und alle Ärzte hatten mich aufgegeben. Doch auch in dieser Situation hatte ich tief in mir die Gewissheit: «Gott ist bei mir.» Diese Zuversicht und Hoffnung möchte Gott jedem Menschen geben. Es ist ein riesiges Geschenk, das er uns Menschen anbietet.

Durst löschen

An Weihnachten feiern wir die Geburt von diesem Jesus Christus, dem Sohn Gottes. Er ist es, der heute zwar unsichtbar, doch nicht weniger real lebt, bei uns ist und uns jetzt beschenken möchte. Das Wort «schenken» bedeutet ursprünglich, einem etwas zu trinken geben. Wir reden vom «Einschenken». Heute haben viele Leute um uns herum zum Beispiel keinen «Durst» nach Süssigkeiten. Davon haben sie schon genug. Um ihr Übergewicht wieder loszuwerden, betreiben sie einen riesigen Aufwand. Aber wir alle dürsten nach Zuwendung, nach Wertschätzung, nach Liebe. Wir suchen Frieden und einen Ort, an dem wir ankommen können. Diesen «Durst» möchte Jesus stillen. Wenn wir uns ihm zuwenden, stillt er unseren Durst und macht uns von tief innen heraus glücklich.

Platz in der Herberge

Weihnachtsbräuche haben ihre Schönheit und ihre Berechtigung. Sie können eine Einladung sein, demjenigen Raum zu geben, der damals in keiner Herberge Platz fand: Jesus Christus. Längerfristige Zufriedenheit und Lebenssinn finden wir aber erst, wenn wir Jesus einladen, Teil unseres Lebens zu werden. Wie kann das geschehen? Es geschieht übernatürlich und gleichzeitig ganz natürlich, indem wir ihn darum bitten. Dazu braucht es nicht einmal eine Weihnachtskerze, sondern einfach nur die Bereitschaft, ihm in all unseren Lebensbereichen vertrauen zu wollen.

Möchten Sie das? Sagen Sie es ihm. Zum Beispiel mit den folgenden Worten: «Jesus Christus, ich lade dich ein, Teil meines Lebens zu werden. Ich mache dir Platz, komm herein.» Jesus hört Ihre Worte und wird sie ernst nehmen.

Und die dunklen Seiten des Lebens?

Viele verdrängen Unangenehmes: Ihr Versagen und daraus entstandene Schäden, seelische Verletzungen aus zerbrochenen Beziehungen, üble Gefühle und schlimme Erinnerungen. All das Dunkle in unserer Persönlichkeit, das uns daran hindert, ganz glücklich zu sein und das uns von Gott trennt. Wenn Jesus in unser Inneres gekommen ist, beginnt er aufzudecken, was nicht okay ist, um uns dafür eine Lösung anzubieten.

Während seiner Zeit auf der Erde segnete, befreite und heilte Jesus die Menschen um sich. Obwohl er ein fehlerloses Leben lebte, starb er am Kreuz wie ein Verbrecher. Zwei Tage später wurde er wieder lebendig. Da-

mit hat er gezeigt, dass er grösser ist als der Tod und das Schlechte in dieser Welt. Und er brachte zum Ausdruck: «Mensch, ich ertrage für dich die Strafe, damit du die Freiheit hast.» Jesus hat am Kreuz für unsere dunklen Seiten bezahlt, damit wir davon frei werden können. Darum dürfen wir unsere Lasten zu ihm bringen und ihn um Vergebung bitten.

Neue Dimensionen

Der Jesus, der nun in Ihnen lebt, bringt Licht in diese Welt. Ein Licht, das mehr Freude und Geborgenheit zu geben vermag, als alle Kerzen und Sterne der Welt. Jesus hat alles für Sie gegeben, damit Sie Gewissheit haben, dass er jetzt hier und weit über den Tod hinaus für Sie da ist. Ein Leben mit Jesus öffnet neue Dimensionen: Gottes Wirklichkeit beginnt in uns aufzublühen. Wir erleben unsere tiefste Sehnsucht gestillt. Wir beginnen, unser Leben und unsere Verantwortung in dieser Welt mit neuen Augen anzuschauen und unseren Alltag liebevoller zu gestalten.

Wir ermutigen Sie, sich auf die Suche nach diesem Jesus zu machen. Laden Sie ihn in Ihr Leben ein, er freut sich darauf.

Frohe Weihnachten! ■

Mehr über das Leben von Jesus erfahren Sie in der Bibel, beispielsweise im Buch Johannes.

Anregungen und Fragen? Schreiben Sie an die Redaktion der «Viertelstunde» oder an den Autor dieses Artikels: info@FredyStaub.ch, www.FredyStaub.ch

1 Vor über 2000 Jahren wird Jesus in Bethlehem in Israel geboren. Seine Eltern wohnen eigentlich in Nazareth, sind aber kurz vor seiner Geburt wegen einer Volkszählung in ihre Heimatstadt zurückgekehrt.

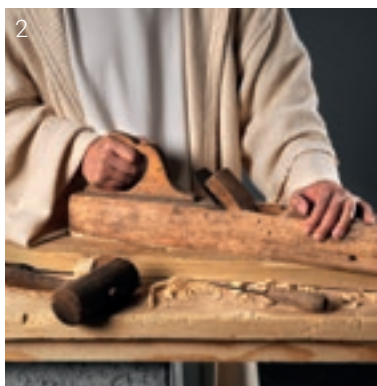
2 Jesus wächst bei seinen Eltern Maria und Josef auf und arbeitet als Zimmermann im Geschäft seines Vaters. Über diese «Jugendzeit» berichtet die Bibel nur sehr wenig.

3 Im Alter von 30 Jahren beginnt Jesus seine Tätigkeit in der Öffentlichkeit. Die nächsten drei Jahre ist er als Wanderprediger unterwegs. Dabei wird er von vielen Menschen begleitet, insbesondere von zwölf Freunden, auch Jünger genannt.

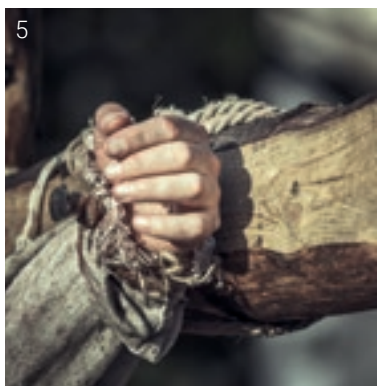
4 Jesus lehrt die Menschen und heilt viele von ihnen von Krankheiten und Gebrechen. Doch nicht alle haben Freude an seinem Lehren und Tun: Die jüdischen Gesetzesgelehrten schmieden Pläne gegen ihn.

5 Jesus wird gefangen genommen und zum Tod am Kreuz verurteilt. Er stirbt und wird in ein Felsengrab gelegt.

6 Wenige Tage später wird jedoch das Felsengrab leer vorgefunden: Jesus lebt wieder und begegnet mehreren Menschen, bevor er in den Himmel zurückkehrt.

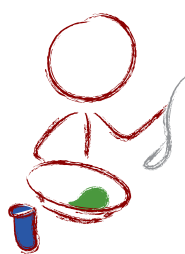


Jesus?



TIPPS für einen gerecht

JEDER VON UNS KANN EINEN BEITRAG ZU EINER GERECHTEREN WELT LEISTEN. DENN DAS SCHICKSAL VON DEN VIELEN ARMEN MENSCHEN RUND UM DEN GLOBUS HÄNGT AUCH MIT UNSEREM LEBENSSTIL ZUSAMMEN. AUF DIESER DOPPELSEITE FINDEN SIE VORSCHLÄGE, WIE SIE MIT IHREM HANDELN EINEN UNTERSCHIED MACHEN KÖNNEN. WIR WÜNSCHEN VIEL INSPIRATION BEIM DURCHSTÖBERN UND ERMUTIGEN SIE, KLEINE SCHRITTE ZU EINER GERECHTEREN WELT ZU UNTERNEHMEN.



Was kommt bei mir auf den Teller?

Liebe geht durch den Magen. Gerechtigkeit auch?

- Bei Produkten aus dem Süden auf faire Labels achten
- Gemüse und Früchte regional und saisonal genießen
- Einkauf so planen, dass keine Nahrungsmittel verderben
- Lebensmittel nicht zu schnell wegwerfen
- Produkte aus biologischem Anbau bevorzugen
- Wenig Fleisch und Fisch essen

Und was benötige ich wirklich?

Kaufe ich „fairnünftig“ ein?



- In Läden nach fair gehandelten Produkten fragen und bestehende Angebote loben
- Kleider, Möbel und Elektrogeräte secondhand kaufen
- Bei neu gekaufter Kleidung auf faire Labels achten
- Nicht jedes (zweite) Jahr das Handy wechseln
- Auf wenig und umweltfreundliche Verpackung achten

Wofür interessiere ich mich?



Berührt mich die Not meiner (nicht immer offensichtlich nahen) Nächsten?

- Sich mittels Medien über globale Zusammenhänge informieren
- Den eigenen Fussabdruck auf footprint.ch oder slaveryfootprint.org ermitteln
- Beim Bibellesen alle Verse zu Armut und Gerechtigkeit anstreichen
- Für mehr globale Gerechtigkeit in Wirtschaft und Politik und für Menschen in Armut beten
- Mit Freunden über das Zeitgeschehen, Gerechtigkeit und Armut diskutieren
- Kontakt mit Menschen in armen Verhältnissen suchen, zum Beispiel mit Briefen oder einem Volontäreinsatz
- Die Konferenz der Kampagne «StopArmut» besuchen

Trage ich mit meiner Arbeit zu mehr sozialer und globaler Gerechtigkeit bei?



Wie sieht's bei der Arbeit aus?

- Mit Mitarbeitenden und Vorgesetzten über soziale und globale Gerechtigkeit sprechen
- Kaffee und andere Produkte aus fairem Handel für das Büro vorschlagen
- Beschaffung von fairen Berufskleidern vorschlagen
- Der Chefin oder dem Chef eine Beratung zu Nachhaltigkeit empfehlen

eren Lebensstil

Teile ich?



**Brauche ich das
alles wirklich
nur für mich?**

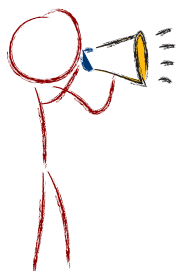
- Beamer, Bohrmaschine, Auto, Teleskop und anderes mit Nachbarn teilen
- Ein offenes Ohr und eine offene Tür bieten für Menschen, die Hilfe brauchen
- Sich über Entwicklungs- und Nothilfeprojekte im globalen Süden informieren und ausgewählte unterstützen



**Muss ich unbedingt
nach B?**

Wie komme ich von A nach B?

- Kleine Distanzen zu Fuss oder mit dem Velo zurücklegen
- Für grosse Distanzen öffentliche Verkehrsmittel nutzen oder Fahrgemeinschaften bilden
- Möglichst auf Flugreisen verzichten
- Videokonferenzen statt Treffen organisieren
- Ferien planen mit fairunterwegs.org



**Ist mein Einsatz für
mehr Gerechtigkeit
ansteckend?**

Wo engagiere ich mich?

- Durch Abstimmen und Wählen auf mehr soziale und globale Gerechtigkeit hinwirken
- Sich politisch für mehr Gerechtigkeit und gegen globale Armut einsetzen
- Durch Leserbriefe in Zeitungen und Beiträge in Internetforen den Armen eine Stimme geben
- Ein Fairtrade-Zmorge oder eine Vortragsreihe zum Thema Armut organisieren

Und sonst noch?

- Selbstexperimente durchführen, zum Beispiel eine Woche lang nur eine Schale Reis pro Tag essen
- Das Konto bei einer Bank eröffnen, die ein ethisches und transparentes Gesamtkonzept verfolgt
- Geld in soziale und ethische Fonds investieren
- Nicht mehr Wohnraum beanspruchen als nötig
- Ausreichend heizen, aber nicht verschwenderisch
- Backofen und andere elektrische Geräte sparsam verwenden und ganz ausschalten (kein Standby)

Die Informationen auf dieser Doppelseite sind dem Flyer «GERECHTER LEBEN. Aber wie?» der Kampagne StopArmut entnommen. Weitere Informationen und Anregungen finden Sie auf www.stoparmut.ch/gerechter-leben. Auf der gleichen Webseite können Sie auch den Flyer als PDF herunterladen oder gratis bestellen.



UMFRAGE: MACHT GELD GLÜCKLICH?



Mission 21

Pfrn. Claudia Bandixen,
Direktorin Mission 21

«Nein. Aber wer extreme Armut kennt, wird niemals die Macht des Geldes unterschätzen. Keinen Zugang zu minimalsten Mitteln zu haben, grenzt aus und verhindert die einfachsten Lebenschancen, im Extremfall bis hin zum Hungertod.»

EINE WG MIT 28 LEUTEN, KANN DAS FUNKTIONIEREN? EINE FRAGE, DIE DIE BEWOHNERINNEN UND BEWOHNER DES «HOUSY» IN RÜEGSAU IM EMMENTAL IMMER WIEDER ZU HÖREN BEKOMMEN.

Mit 27 Mitbewohnern unter einem Dach

Von Mathias Rellstab

Noemi Klopfenstein, eine junge Familienfrau, die mit ihrem Mann Beat und dem kleinen Elia im ehemaligen Landgasthof Sonne in Rüegsau zuhause ist, mag das Leben in der Gross-WG: «Ich wüsste nicht, wie ich ohne die Gemeinschaft auskommen sollte!»

Füreinander da sein

Vor drei Jahren ist die Gross-WG «Housy» – der Name ist vom englischen «house» abgeleitet – von Burgdorf hierhergezogen. Das vierstöckige Gebäude wurde sorgfältig renoviert und auf die Bedürfnisse der neuen Nutzer ausgelegt. Es gibt Einzelzimmer und komplette Wohnungen, schön eingerichtete Gemeinschaftsräume und einen grossen Aussenbereich. Das Herz der WG ist die moderne Wohnküche, die frühere Gaststube. Jeder Bewohner kocht etwa einmal pro Woche entweder mittags oder abends für alle, die mitessen wollen, kann sich aber ansonsten an den gedeckten Tisch setzen. Für Noemi, die junge Mutter, eine grosse Entlastung.

Es ist eine lebhaft, bunte, fröhliche Mischung von Leuten im Alter von ein bis knapp 40 Jahren: vier Ehepaare mit zusammen sechs Kindern und ein Dutzend Einzelpersonen – Lehrer, Pflegefachfrauen, Mechaniker, Buschauffeur, Ingenieur, aber auch drei eritreische Flüchtlingsfrauen gehören zur Gemeinschaft, in deren Leitbild es heisst: «Wir teilen das Leben und sind füreinander da.» Auch Menschen in schwierigen Lebenssituatio-



Gemeinsames Znacht in der ehemaligen Gaststube.

nen haben Platz. Ein Ersatz für betreutes Wohnen ist die WG aber nicht, wie Sarah von Gunten, eine «Housyaneerin» der ersten Stunde, erklärt.

Eigenverantwortung ist wichtig

Dass in einer so grossen Gruppe nicht alle gleich ticken, ist klar. Das ist bereichernd und erweitert den eigenen Horizont, kann aber auch zu Konflikten führen, etwa wenn einer immer das schmutzige Geschirr stehen lässt. Dann sind die Mitbewohner gefordert, den Kollegen respektvoll auf sein Versäumnis hinzuweisen. Denn einen «WG-Chef», an den man solche Probleme delegieren könnte, gibt es nicht. Eigenverantwortung zu übernehmen, die Bereitschaft, Fehler zu verzeihen und den anderen grundsätzlich so zu akzeptieren, wie er ist, gehören zu den christlichen Werten, die den Housy-Bewohnern als Richtschnur dienen.

Die Strukturen der Wohngemeinschaft sind bewusst knapp gehalten: Das «Handbuch» mit den Hausregeln kommt mit drei Seiten aus, und natürlich hat jeder sein Ämtli. Alles Wichtige wird am wöchentlichen WG-Abend besprochen. Dieser wird einmal im Monat als «geistlicher Abend» gestaltet, an dem Themen rund um den Glauben, gemeinsames

Gebet und Gesang Platz finden. Der Glaube an Gott ist ein verbindendes Element in der WG: Die meisten Bewohner besuchen eine Frei- oder Landeskirche in der Region.

Vieles ergibt sich spontan

Wichtig für die Kommunikation im weitläufigen Haus ist die WG-eigene Whatsapp-Gruppe: Wer etwa Lust auf

einen gemeinsamen Film- oder Spielabend hat, tut dies im Chat kund und findet – anders als vielleicht in einer WG mit nur drei oder vier Leuten – bestimmt ein paar Gleichgesinnte. Bei vielerlei Alltagsfragen weiss angesichts der geballten Lebens- und Berufserfahrung der «Housy»-Bewohner bestimmt jemand guten Rat. Und wer mal kurzfristig einen Babysitter braucht, muss meist nicht lange suchen. Auch Gastfreundlichkeit wird grossgeschrieben, etwa beim jährlichen WG-Fest, zu dem alle Interessierten eingeladen sind oder beim Nachbarschaftsbrunch.

EIN MODELL MIT POTENZIAL

In der Schweiz nimmt die Zahl der Single-Haushalte seit Jahren zu, immer mehr Menschen wohnen alleine. Gemeinschaften wie die «Housy»-WG gibt es bereits in einigen Städten, doch die «Housy-ner» sind überzeugt, dass es noch viel Potenzial gibt für diese Lebensform.

Interessierte erfahren auf www.housy.ch mehr über die Gross-WG; dort gibt es auch ein Kontaktformular.

Vom traditionellen Emmentaler Landgasthof zur Gross-WG: die «Sonne» in Rüegsau.



Aber wäre es manchmal nicht doch einfacher, seine eigenen vier Wände und mehr Privatsphäre zu haben? Sarah hat es ausprobiert: Als die Familiengründung anstand, zog sie mit ihrem Mann in eine eigene Wohnung. Doch schon nach wenigen Monaten war klar: «Wir wollen zurück ins «Housy»!» ■



Jedes Jahr wieder ein Erlebnis für Gross und Klein: der Besuch von Samichlaus und Schmutzli.

MIT DER ADVENTSZEIT BEGINNT DIE HOCHSAISON DES WAHREN SAMICHLAUS UND SEINEN ZAHLREICHEN HELFERLEIN. ICH FREUE MICH, EXKLUSIV FÜR DIE LESERINNEN UND LESER DER «VIERTELSTUNDE FÜR DEN GLAUBEN» MEINEN SACK ZU ÖFFNEN.

Hohoho, jetz isch er cho ...!

In meinem «Chlaussack» finden sich nebst Nüssen, Mandarinli und Süssigkeiten viele Erinnerungen an Menschen und die unmöglichsten Begebenheiten.

Lassen Sie mich dort beginnen, wo die Geschichte meistens aufhört: bei den strahlenden Kinderaugen. Sie sind es, für die der ganze Aufwand sich lohnt. Er ist beträchtlich, denn schliesslich ist der Samichlaus nicht nur am 6. Dezember unterwegs. Er muss seine Augen überall haben, das ganze Jahr hindurch. Wenn er dann vor einem Besuch die Kuverts mit Notizen aus dem Briefkasten fischt

und im Schein der Petrollampe in überheizten Räumen die Kritzeleien zu entziffern versucht, dann braucht er auch ein helles Köpfchen. Apropos: Wussten Sie, dass mit kompakter Schreibweise auf einem A6-Fresszettel fast so viele Hinweise zu «gut» und «schlecht» Platz haben wie mit normaler Schrift auf einem A4-Blatt ...? Auch der Schmutzli könnte ein Lied davon singen.

Attraktives Äusseres und innere Werte

Wo war ich stehengeblieben? Ach ja, bei den Augen. Meine werden als gütig bezeichnet. Schon mein Urur-

urvorfahre aus Myra war ein gütiger Mann. Vor meinem geistigen Auge sehe ich ihn, wie er das Elend seiner Zeit mit kleinen und grösseren Liebesgaben zu stillen versucht.

Das Augenfälligste am Samichlaus ist sein Gewand. Katholische Kollegen erscheinen in Weiss mit übergrosser Bischofsmütze, evangelische in einem wunderschön roten Mantel mit Kapuze. Und erst der wallende Bart! Ich ermutige zweifelnde Kinder, ruhig mal daran zu ziehen (unter uns: das ist der ultimative Samichlaus-Test!). Bei mir, dem Original, hält alles, was es verspricht. Nebenbei: Bart, Perücke und Augenbrauen kosten knapp 1000 Franken, das Kostüm etwa ein Drittel davon. Deshalb erwartet der Samichlaus pro Kind gerne einen Beitrag von 20 Franken. Ich weiss, Ihr Normalsterblichen sprecht ja nicht über Geld...

Wo war ich stehengeblieben? Ach ja, bei den Liebesgaben. Die gibt's natürlich erst, wenn die Versli aufgesagt wurden und das Lob- und Sündenregister abgearbeitet ist. Unglaublich, was für ein Potenzial schon kleine Knirpse entwickeln können! Wobei ich mir oft das Schmunzeln nicht ganz verkneifen kann. Viele Zeitgenossen zweifeln heute daran, ob es den wahren Samichlaus je gegeben hat. Ich denke schon. Die Fakten: Der Ur-Nikolaus wurde am 15. März 270 n. Chr. in Patara geboren; gestorben ist er am 6. Dezember 343 n. Chr. in Myra. Er war Sohn von Theophanes und Nonna und wurde in der Basilika San Nicola in Bari bestattet.

Mentalist, Pädagoge und – Archivar

Ich werde langsam alt ... Wo war ich stehengeblieben? Ach ja, bei den Eltern. Fast kindlich der Glaube, man könne die Erziehung der lieben Sprösslinge an den Samichlaus delegieren! Tatsächlich kommt mir in vielen Gesprächen ein Hilferuf entgegen und die Hoffnung, dass der Samichlaus zu einer Besserung beitragen könnte. Zur Beruhigung: Der Samichlaus macht das gern. Er hebt gute Eigenschaften hervor und versucht, diese zu stärken. Er spricht schlechte Veranlagungen offen an. Und immer motiviert er zur Besserung.

Und die Kinder selber? Abc-Schützen sind der grosse Respekt und eine gewisse Unsicherheit von den Augen abzulesen. Sie verdienen die grösstmögliche Aufmerksamkeit, gepaart mit viel Einfühlungsvermögen. Bei älteren Kindern auf der Strasse ist es wichtig, mit der gebotenen Ernsthaftigkeit zu reagieren. Ich staune immer wieder, wie schnell vorlaute

Teenager verstummen, wenn der Samichlaus sehr viel über die heutigen Teenies weiss.

Im Lauf der Zeit fällt viel Papier an. Ich kann mittlerweile auf ganze Lebensläufe zurückschauen, von den Kinder- bis zu den Teenagerjahren. Schicksale wie Trennungen oder Scheidungen hinterlassen oft auch beim Samichlaus Narben. Würde des Amtes und Anstand verbieten es mir, darüber zu sprechen; Sie verstehen.

Einer allein glaubt's kaum

Nun bin ich fast zuunterst in meinem Sack angelangt. Da liegen noch einige Erinnerungen an die erwähnten unmöglichen Erlebnisse. Der heisseste Auftritt war zweifellos anlässlich einer Konfirmation: Samichlaus und Schmutzli warteten bei hochsommerlichen Temperaturen im Löwenzahnfeld auf ihren Auftritt im Schützenhaus. Unvergesslich bleibt auch der Auftritt in Zürich-Leutschenbach, wo sich das höchste TV-Gremium plötzlich Auge in Auge mit dem Samichlaus sah. Auch die rund 100 jüngeren und älteren Frauen einer Ludothek/Bibliothek staunten nicht schlecht über die beiden wunderlichen Gesellen, die aus einem schier unerschöpflichen Fundus an Geschichten und Begebenheiten zu erzählen wussten – teils aufgrund der Informationen der Präsidentin, teils infolge professioneller Vorstellungskraft. Und da war auch jene alte Südeuropäerin, die den Samichlaus um ein Erdnüssli bat: «Nur eines, aber von dir, Samichlaus!» Ich war gerührt.

Einfach da sein für alle

Ich persönlich freue mich auf die «Chlousezyt». Dieses Jahr begann sie im Juni und September bei einem Familienfest und einem Jungesellenabend. Ob arm, ob reich, alt oder jung: Der Chlaus und sein treuer Geselle haben für alle ein offenes Ohr. Und wenn ich das «goldene» Buch mit den Notizen hervorhebe, werde ich jeweils an eine Begebenheit aus der Bibel erinnert: Wie Gott am Ende der Tage das Buch des Lebens hervornimmt und über Gerechte und Ungerechte sein göttliches Urteil spricht. Er wird viel gerechter und weiser urteilen als jeder noch so gute Samichlaus. Und ich denke auch an Weihnachten: Gott schickt seinen Sohn Jesus Christus auf die Erde. Er wird zum Licht in einer dunklen Welt, zu einem Boten der Hoffnung, Zuversicht und Gewissheit.

Danke für Ihre wertvolle Zeit! Und frohe Weihnachten allerseits! ■

Der Samichlaus (Name und Anschrift sind der Redaktion bekannt)

Adonia adonishop.ch

Weihnachtsgeschenke

Bibel-Comic

Hier werden die Bibel-geschichten erlebt! So macht die Bibel richtig Spass.
Softcover, 20,5 x 27,5, 48 S., je CHF 16.80

Im gewohnten A4 Comic-Format



Bibel-Comic
DIE ABENTEUERLICHE RETTUNG
Adam bis Jakob (B134118)
DIE BEFREIUNG AUS ÄGYPTEN
Jakob bis Mose (B134131)
DER VERSPROCHENE RETTER
Jesus: Geburt und erstes Wirken (B134119)
DER BESONDERE MANN
Jesus: Wunder und Gleichnisse (B134139)

Adonia, Trinerweg 3, 4805 Brittnau,
062 746 86 46, order@adonia.ch

Hörbible für di Chliine



Für Kids ab 3 J.

HÖRBIBLE FÜR DI CHLIINE – DS VERLORENE SCHÄFLI
und anderi Gliichnis vo Jesus
CD (57 Min., Schweizerdeutsch)
AHB1253 | CHF 19.80

Wie ein Bilderbuch erzählt: Die wichtigsten biblischen Geschichten werden liebevoll für Vorschul- und Kindergartenkinder von Dorothea Lüthy erzählt und von vielen Sprechern gespielt.

Jan & Co.



JAN & CO. SAMMELBOX
Alle 10 Abenteuer mit Jan, Luca, José, Lena und Anna von David Hollenstein.
E85105 | über 700 Min.
CHF 149.80 statt 198.–

700 Minuten spannende Detektivhörspiele

Neu in der Sammelbox. Schweizerdeutsch für Kids ab 8 J.



WEIHNACHTEN UND NEUJAHR MITEINANDER FEIERN

Für Ferien über die Festtage gilt:

11 Tage geniessen, 10 Tage bezahlen!

Wir bieten Ihnen ein vielseitiges Festprogramm an:

- Spaziergang durch das winterliche Interlaken
- Weihnachtsfeier mit gemütlichen Beisammensein bei Kaffee und Christstollen
- Volksmusik mit dem Oberländer Chörli, Konzert der Zithergruppe Papillon, Chorkonzert mit den Happy Voices
- festliche Nachbessen an Silvester mit besinnlichem Jahresausklang und grossem Dessertbuffet ... und vieles mehr.

**Hotel Artos, CH-3800 Interlaken,
T +41 33 828 88 44, www.hotel-artos.ch**

Herbstzeit – Winterzeit – Lesezeit



«Fenster zum Leben» Band 4
CHF 4.90
statt 6.90

Mengenrabatt:
Ab 10 Stk. = 10 %
Ab 20 Stk. = 20 %
Ab 50 Stk. = 30 %
Ab 100 Stk. = 40 %

Das Büchlein mit 14 ermutigenden Geschichten aus der TV-Reihe FENSTER ZUM SONNTAG eignet sich bestens zur persönlichen Lektüre oder zum grosszügigen Verschenken!



FENSTER ZUM SONNTAG

Näher am Leben

FENSTER ZUM SONNTAG, die TV-Reihe zu aktuellen Themen aus christlicher Sicht

www.sonntag.ch

SRF 1

NEU

SA 16.40 Uhr

SRF zwei

SO 12.00 Uhr

SRF INFO

SA 18.30 Uhr
SO 17.45 Uhr



Bitte senden Sie mir — Stück vom Büchlein «Fenster zum Leben»

Vorname/Name

Adresse/PLZ/Ort

Senden an: ALPHAVISION, Postfach 18, 4612 Wangen bei Olten
Produzenten: Magazin: ALPHAVISION, 4612 Wangen | Talk: ERF Medien, 8330 Pfäffikon ZH



Ruedi Josuran sucht Not-Helfer für die Ärmsten!

lepramission.ch/not-helfer



Lepra-Mission
Schweiz

Taten verändern Menschenleben

WELTWEIT GIBT ES VIELE MENSCHEN, DIE IN NOT UND ARMUT LEBEN UND DARUM AUF DIE HILFE VON ANDEREN ANGEWIESEN SIND. DIE KURZPORTRÄTS AUF DIESER SEITE ZEIGEN EINE AUSWAHL AN PERSONEN, DIE SICH DIESER HERAUSFORDERUNG STELLEN. JEDER AUF SEINE EIGENE ART UND WEISE, UND DOCH HABEN SIE ETWAS GEMEINSAM: IHRE IDEEN ZUR ARMUTSBEKÄMPFUNG SIND KREATIV UND PRAXISORIENTIERT.

Von Debby Blaser

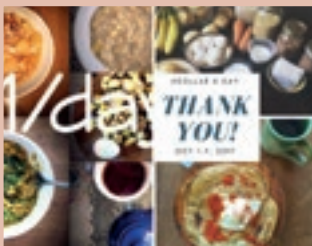


CHRISTIAN & CHRISTINE SCHNEIDER: **LEBEN IN DEN SLUMS VON MANILA**

Neun Jahre lebten Christian & Christine Schneider mit ihren Kindern in den Slums von Manila, Philippinen. Freiwillig. Sie teilten ihr Leben mit den Menschen um sich und brachten Lichtblicke in ihre Welt. Über die Jahre entstanden Wohngemeinschaften für ehemalige Drogenabhängige, Prostituierte und Strassenkinder. Zudem gründeten sie das Hilfswerk ONESIMO.

www.onesimo.ch

PAUL NIGEL: **\$1/DAY**



Mit seiner Bewegung «MoveIn» hat Paul Nigel anfangs Oktober die Initiative «One dollar a day» durchgeführt: Die Initiative macht darauf aufmerksam, dass in vielen Teilen der Welt

Menschen mit weniger als einem Dollar pro Tag auskommen müssen. Teilnehmende haben für eine Woche ihre Lebensmittel so geplant und eingekauft, dass sie pro Tag für nur einen Dollar assen. Das im Vergleich zu den sonstigen Essensauslagen gesparte Geld wurde dann gespendet.

www.dollaraday.global

MICHA & SARA PFAEHLER: **BASEL GEGEN HUNGER**

Mit ihrer Spenden- und Sensibilisierungskampagne «Basel gegen Hunger» hat das Team rund um Micha & Sara Pfähler diesen Sommer über 49'000.- Franken für die Menschen im Südsudan gesammelt. Das Geld ging an die Hilfsorganisation «Medair», die dort lebensrettende Nothilfe leistet. «Basel gegen Hunger» motivierte Menschen, in ihrem jeweiligen Umfeld Spenden zu sammeln. Und das mit Erfolg: Dutzende Privatpersonen und Institutionen beteiligten sich an der Aktion.

www.facebook.com/BaselgegenHunger



CLAUDIO & MIRJAM STEINER: **IRIS GLOBAL**

Claudio und Mirjam Steiner leben seit Januar 2015 in Senegal, Westafrika. Unter dem Motto «Stop for the one» (halte inne für den Einzelnen) verschenken sie Liebe an die Menschen um sich: Beispielsweise besuchen sie diese auf der Müllhalde, um für sie zu beten und ihnen praktisch zu helfen mit Nahrung und Schulbildung. Zudem finden in ihren «Familiy homes» Kinder und Babies, die niemand mehr will, ein Zuhause.

www.irisglobal.org

MICHEL FISCHER: **DIENT AM NÄCHSTEN**

Hilfsbedürftige Menschen gibt es auch in der Schweiz. Michel Fischer leitet mit einem Team «Dienst am Nächsten (DaN) Basel», eine soziale Organisation, die sich in die Menschen der Stadt Basel investiert. Menschen in Not können über DaN beispielsweise Lebensmittel, Kleider und Alltagsprodukte beziehen. Dabei ermutigt DaN die Hilfesuchenden, ihre Lebenssituation zu verbessern und unterstützt sie bei der sozialen Reintegration.

www.danbasel.net





KULTOUR FERIENREISEN
052 235 10 00 | info@kultour.ch | www.kultour.ch

Israel entdecken
Ihr Spezialist für Gruppen- und Individualreisen ins Land der Bibel

Ferien am Meer 2018
Herbstferien 2018
Willkommen in Griechenland für alle Generationen




Flusskreuzfahrt Donau
21. – 28. August 2018
ein Genuss für alle Sinne mit ERF Medien

Faszination Südafrika
mehrere Termine buchbar
überwältigende Landschaft und artenreiche Tierwelt




Verzeichnis online unter:
vch.ch

vch HOTELS
Verband Christlicher Hotels
VCH – Verband christlicher Hotels
Via Migliome 31 – CH-6616 Losone
T +41 (0)32 510 57 77
mail@vch.ch | www.vch.ch

creation
werbekonzepte und grafikdesign

.....
..... Nicht nur für Zeitungsdesign – aber auch!
..... Illnau-Effretikon | 052 346 27 27

40 Jahre
Ringier | Print

Wir machen Zeitung
www.ringierprint.ch

Martin Luther (1483–1546)
Reformator



Gesucht: Reformator/innen von heute.

Gefunden: Menschen wie Sie.
Die Welt braucht Wandel. Unterstützen Sie jetzt gerechteres Handeln:
mission-21.org/wandel

mission 21
evangelisches missionswerk basel

Wie der Engel zum Red Bull kommt

TROTZ ALLER HIMMLISCHEN HOCHGEFÜHLE: ENGEL GABRIEL ÄRGERT'S, DASS SICH NIEMAND MEHR DARUM KÜMMERT, WARUM WIR WEIHNACHTEN FEIERN. WIEDER EINMAL IST ES AN IHM, DEN ERDENBÜRGERN INS GEWISSEN ZU REDEN – EIN EHRGEIZIGES UNTERFANGEN, BEI DEM ER EINIGES ÜBER ARM UND REICH LERNT.

Von **Stephan Lehmann-Maldonado**

1. Akt: Himmel

Gabriel (blickt auf die Erde, spricht zu sich selbst): Die Strassen sind festlich beleuchtet, in den Warenhäusern herrscht Hochbetrieb – der Geburtstag meines Chefs steht vor der Tür. Doch niemand denkt an ihn. Die Erdenbürger haben nur ihre Feiertage im Kopf...

Jesus: Was hast du auf dem Herzen?
Gabriel: Ach, Herr, vielleicht könnte ich den Menschen wieder einmal ein bisschen ins Gewissen reden? Schliesslich war ich bei der jungen Maria ziemlich erfolgreich, damals, vor 2000 Jahren.

Jesus: Tu, was du nicht lassen kannst, mein Freund. Und stoss auf mich an, wenn es Glühwein gibt.

Mit dem Segen von ganz oben steuert Gabriel den Planeten Erde an – genauer gesagt: eine Schweizer Stadt. Er täuscht vor, am Flughafen gelandet zu sein. Ein Mann mit dunklem Teint schrubbt den Boden. Gabriel spricht ihn auf Hocharabisch an.

2. Akt: Flughafen

Gabriel: Hi Kumpel. Nur noch 20 Tage bis zum Fest der Liebe, Weihnachten.

Mustafa: Erinnere mich nicht daran. Das bedeutet tote Hose in der Stadt und Extraarbeit für mich – alle meine Kollegen ziehen ihre Ferien ein. Ich schufte für sie und kriege nicht mal einen Zuschlag für die Sonntagsarbeit.

Gabriel: Sonntagsarbeit ist gemäss Artikel 18 des Arbeitsgesetzes grundsätzlich untersagt und man hat das Recht auf eine Kompensation.

Mustafa: Bist wohl noch nicht lang hier, was? In der Realität läuft das ganz anders. Wenn ich aufmucke, bin

ich den Job los. Und ich habe Frau und Kind – und bin mit der Miete in Verzug.

Gabriel: Deswegen ist Weihnachten so wichtig: um daran zu denken, dass Jesus auf die Welt gekommen ist, um uns das «Leben im Überfluss» zu bringen.

Mustafa: Hast du's nicht begriffen? Ich bin Muslim. Jesus mag ein Prophet gewesen sein. Aber eine Lohnerhöhung hat er mir noch nie beschert. Halte mich nicht länger von der Arbeit ab.

«Arm ist, wer weniger hat, als er braucht», denkt Gabriel. Leicht enttäuscht verschwindet er, um bald darauf in der Cafeteria eines Pharmakonzerns aufzutauchen. Dieses Mal in Gestalt eines Marketingkadermanns.

3. Akt: Pharmakonzern

Sabine: Unser Umsatz ist in den letzten Monaten gestiegen. Und wenn es ein paar kalte Tage aufs Jahresende hin gibt, könnte dies unser Geschäft nochmals ankurbeln.

Amanda: Dein Wort in Gottes Ohr. Aber wir sollten jetzt mit den 50'000 Franken aus der Kasse für Werbemassnahmen nachhelfen und unsere Kampagne verlängern.

Gabriel (mit Charme): Meine Damen, wenn von Gott die Rede ist, hätte ich eine Idee, die in den Advent passt: Wie wäre es, einen Teil dieses Geldes für verfolgte Christen zu spenden? Nie zuvor in der Geschichte wurden unsere Glaubensgeschwister in so vielen Ländern so brutal bedrängt.

Sabine: Kollege, wir sind nicht der barmherzige Samariter. Wir haben Verkaufsziele, die es zu erreichen gilt. Zudem müssen wir unser Budget für Marketingzwecke ausschöpfen, sonst wird es nächstes Jahr gekürzt – und noch schlimmer: damit auch unsere Boni!

Amanda: Abgesehen davon schrei-

ben uns die Konzernrichtlinien religiöse Neutralität vor.

«Ärmer ist, wer viel hat und mehr will», brummt Gabriel und schleicht sich davon. Nachdenklich schlendert er durch einen Stadtpark, bis er ein leises Flüstern vernimmt. Es stammt von einem Jugendlichen, der auf einer Bank sitzt.

4. Akt: Stadtpark

Marc: Mein Gott! Ich habe es verbockt.

Gabriel: Junge, Dir ist vergeben.

Marc: Danke, aber wie können Sie das wissen?

Gabriel: Das ist doch logisch: Wenn Gott den Menschen nicht vergeben wollte, hätte er nicht die Strapazen auf sich genommen, um in die Welt zu kommen. Aber genau das tat er. Nur deswegen feiern wir Weihnachten.

Marc: Ich habe meine Lehre abgebrochen, um als Youtuber durchstarten zu können. Doch ausser Spesen ist nix gewesen. 4000 Franken des Sauerersparten meiner Mutter habe ich in den Sand gesetzt. Ich weiss nicht, wie ich das wieder gut machen kann.

Gabriel: Einer, der mir sehr nahesteht, sagt jeweils: «Sorge dich nicht um morgen. Schau die Vögel an: Sie säen nicht und ernten nicht – und der himmlische Vater ernährt sie doch. Wieviel mehr wird er sich um dich kümmern.»

Marc: Klingt wie von Jesus ... und irgendwie total ermutigend. Diese Worte geben mir wieder Hoffnung. (Sucht etwas.) Hier, mein letztes Red Bull, ich schenke es dir ... Aber, he, wieso hast Du plötzlich Flügel?!

Während der Jugendliche von einer hellen Lichtwolke umhüllt wird, macht sich Gabriel auf und davon, geradewegs himmelwärts – mit der Gewissheit: «Reich ist, wer heute von Herzen gibt und für morgen auf Gott vertraut.» ■

UMFRAGE: MACHT GELD GLÜCKLICH?



CVP BL

Brigitte Müller-Kaderli,
Kantonalpräsidentin CVP
Basel-Landschaft

«**«Dominus providebit» – Gott versorgt – steht noch heute auf dem Schweizer Fünffrankenstück. Für mich ist es nicht Geld, das glücklich macht, sondern das Wissen, dass ich ganzheitlich versorgt bin durch unseren himmlischen Vater. Ich habe den wahren Wert im Vertrauen auf IHN erkannt.»**

WIE WÜRDEN WOHL DIE KINDER REAGIEREN,
WENN AN WEIHNACHTEN ANSTATT PÄCKCHEN
NUR EIN BRIEF UNTER DEM BAUM LÄGE?

Guetzli-Schnitzeljagd an Weihnachten

Ein Brief, der es in sich hat: Der erste von vielen Hinweisen auf einer spannenden Schnitzeljagd zum ultimativen Versteck der Geschenke. Alternativ kann auch einfach eines der Geschenke versteckt werden. Unterwegs müssen die Kinder nicht nur scharf nachdenken, um zum nächsten Hinweis zu gelangen, sondern sie finden auch ab und zu eine kleine Belohnung (Guetzli).

Spielmaterial:

- Kleine Zettelchen, Post-it, etc.
- Stifte
- Guetzli (z. B. «Kokos-Chügeli» siehe Rezept nebenan)

Vorbereitungen:

- Guetzli backen, das kann gut auch gemeinsam mit den Kindern gemacht werden.
- Ein geniales Versteck für die Weihnachtsgeschenke suchen und die Geschenke dort platzieren.
- Schnitzeljagd-Route ausdenken und die einzelnen Stationen auf einem Blatt Papier notieren. Nun werden Hinweise ausgedacht, die jeweils zur nächsten Station führen (z. B. «Dort, wo schmutzige Wäsche wieder sauber wird» für die Waschmaschine oder «Ein Huhn legt jeden Tag eines davon» für den Eierkarton im Kühlschrank). Die Hinweise werden dem Alter der Kinder angepasst.
- Hinweise an der richtigen Station platzieren und ab und zu ein Säckchen Guetzli dazustellen.

Spielablauf:

- Den ersten Hinweis an die Kinder überreichen und den Startschuss geben. Nun geht die lustige und unterhaltsame Schnitzeljagd los. Viel Spass!



Gros's Kokos-Chügeli-Guetzli

Zutaten:

- 150g Kokosflocken
- 120g Butter
- 250g Zucker
- 2 Eier
- 300g Mehl

Zubereitung:

Zimmerwarme Butter, Zucker und Eier in einer Schüssel verrühren. 4 Esslöffel der Kokosflocken beiseitestellen, den Rest in die Schüssel geben unditerrühren. Das Mehl der Masse zugeben und einen Teig kneten.

Formen:

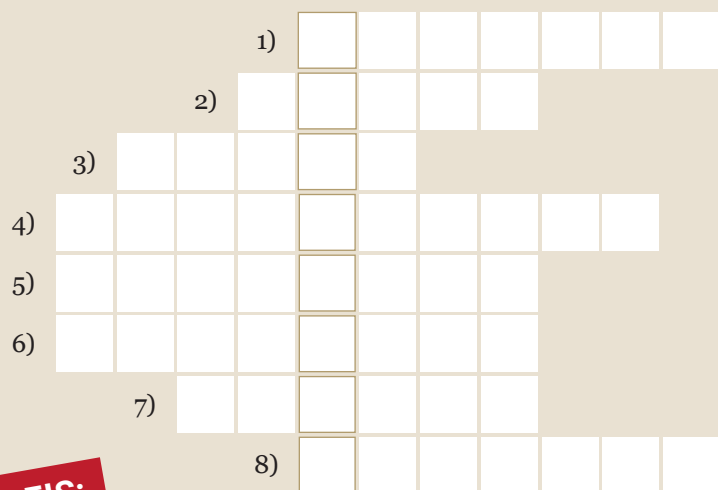
Kleine Teigstücke nehmen und «Chügeli» (kleine Kugeln) formen (1-2cm Durchmesser). Die beiseitegestellten Kokosflocken in einen Teller leeren und Teigkugeln darin wälzen. Fertige «Chügeli» mit genügend Abstand auf ein mit Backpapier belegtes Blech legen.

Backen:

Ofen auf 180°C vorheizen. Guetzli ca. 8–9 Minuten bei Ober- und Unterhitze backen. Anschliessend auf einem Gitter auskühlen lassen.

Kreuzworträtsel lösen und tolle Preise gewinnen!

Lösen Sie das folgende Kreuzworträtsel und geben Sie das Lösungswort online unter www.viertelstunde.ch ein.
Oder senden Sie den Wettbewerbston an untenstehende Adresse. **Teilnahmeschluss: 10. Januar 2018**



1. PREIS:

EIN E-BIKE «FLYER» FÜR AUSGEDEHNTAUSFAHRTEN



1 E-Bike «Flyer T8.2 HS XL schwarz», offeriert von der elfar GmbH im Wert von CHF 4499.–. Als Händler mit der grössten E-Zweirad-Auswahl bietet die elfar GmbH nebst E-Bikes auch elektrische Mofas, Scooter, Motorräder und Fahrzeuge: www.elfar.ch.



RUNDFLUG MIT MISSION AVIATION FELLOWSHIP

Rundflug für 2 Personen ab Airport Grenchen im Wert von CHF 350.– mit der Mission Aviation Fellowship. Die MAF ist in 26 Ländern mit 135 Kleinflugzeugen im Einsatz für Menschen in Notlagen und in schwer zugänglichen Gebieten. www.maf-swiss.org.



2. PREIS:



GENUSS-WOCHENENDE IM SEEBLICK HÖHENHOTEL

Übernachtung für 2 Personen im Doppelzimmer mit Frühstück im Wert von CHF 230.–. Das Seeblick Höhenhotel liegt hoch über dem Vierwaldstättersee und sorgt mit Wellness-Bereich und 360-Grad-Panorama für Ferien-gefühle. www.hotelseeblick.ch.



SEEBLICK HÖHENHOTEL
innehalten im Herzen der Schweiz

3. PREIS:



- 1) Wie heisst das kreative Weihnachtsspiel für Kinder? _____
- Schnitzeljagd.
- 2) Das Thema dieser Zeitung ist «arm - _____».
- 3) Die grosse WG heisst im Emmental heisst «_____».
- 4) Er trägt ein rotes Gewand.
- 5) SEA-Generalsekretär Spiess heisst mit Vornamen _____.
- 6) Wie heisst der Bundesrat, der das Editorial geschrieben hat,
mit Nachnamen?
- 7) Wie heisst Carmela mit Nachnamen?
- 8) Ruedi _____ kennt sich aus mit Bibelversen zum Thema Geld.

Die Antworten finden Sie in dieser Ausgabe der «Viertelstunde»!

Hinweis: Ä/Ö/Ü werden als AE, OE, UE geschrieben.

Name _____

Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

E-Mail _____

- ☐ Ich möchte auch zukünftige Ausgaben der «Viertelstunde» gratis erhalten (erscheint ein- bis zweimal im Jahr).
- ☐ Ich möchte gerne gratis Informationen über die Schweizerische Evangelische Allianz erhalten.

Das Lösungswort lautet:

--	--	--	--	--	--	--	--

Sie nehmen an der Verlosung teil, wenn Sie die Fragen richtig beantworten und den ausgefüllten Talon bis 10. Januar (Poststempel) an untenstehende Adresse senden oder online ebenfalls bis zu diesem Datum mitmachen (www.viertelstunde.ch). Die Ziehung erfolgt unter allen richtig eingesandten Antworten, pro Person ist nur eine Einsendung möglich. Die ausgelosten Gewinner werden benachrichtigt. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Eine Auszahlung der Preise ist nicht möglich.

SCHWEIZERISCHE EVANGELISCHE ALLIANZ, REDAKTION VIERTELSTUNDE, JOSEFSTRASSE 32, 8005 ZÜRICH

**Denn uns wurde ein Kind
geboren, uns wurde ein
Sohn geschenkt. Auf
seinen Schultern ruht
die Herrschaft. Er heisst:
wunderbarer Ratgeber,
starker Gott, ewiger Vater,
Friedensfürst.**

Die Bibel: Jesaja 9,5



GUTSCHEIN

Was dieses Kind in seinem Leben alles bewirkte, ist in einem einmaligen Buch zusammengefasst. Wir schenken Ihnen dieses Buch – die Bibel – unentgeltlich und ohne jegliche Verpflichtung.

Name / Vorname

Adresse / PLZ / Ort

Einsenden an: Agentur C, Postfach 408, 3250 Lyss, oder direkt bestellen unter: www.gratisbibel.ch